



Dr. Norbert Eschborn ist Leiter des Auslandsbüros der Konrad-Adenauer-Stiftung in Seoul.



Janine Läßle studiert Politik- und Verwaltungswissenschaften an der Universität Konstanz und war als Junior Researcher im Auslandsbüro der Konrad-Adenauer-Stiftung in Korea tätig.

SÜDKOREA AUF DER SUCHE NACH SICH SELBST

VON „OPFERNATIONALISMUS“ ZU *NATION BRANDING*

Norbert Eschborn / Janine Läßle

Unter Koreanern ist die Erkenntnis weit verbreitet, dass der koreanische Nationalismus das größte Problem sein kann, wenn Ausländer sich bemühen, die Wesensart der Koreaner zu verstehen.¹ Es gibt eindeutig einen Nationalismus koreanischer Prägung, der lange Zeit sehr präsent war. Deutlich wird dies beispielsweise, wenn man sich eine Szene aus der Asienkrise Ende der 1990er Jahre vor Augen führt. Südkorea befand sich wie zahlreiche andere asiatische Länder in enormen finanziellen Schwierigkeiten. Als eines der wenigen betroffenen Länder meisterte die Republik Korea die Krise allerdings innerhalb kürzester Zeit. Eine nicht unwichtige Rolle spielten in diesem Kontext der Zusammenhalt der Bevölkerung und deren Bereitschaft, für ihr Land Opfer zu bringen. Inmitten der Krise, die für viele Arbeitslosigkeit, Armut und finanzielle Engpässe mit sich brachte, rief die koreanische Housing and Commercial Bank gemeinsam mit einem staatlichen Fernsehsender eine Goldsammelaktion ins Leben.² Zahlreiche Koreaner spendeten dem Staat ihren Schmuck oder andere Wertgegenstände, um ihrem Vaterland beizustehen.³ Bereits nach den ersten beiden Tagen der Aktion addierten sich die Spenden auf zehn Tonnen Gold, was die Erwartungen der Initiatoren bei Weitem übertraf.⁴ Obwohl die Bevölkerung

1 | Statt vieler siehe Michael Breen, *The Koreans. Who They Are, What They Want, Where Their Future Lies*, Thomas Dunne Books, St. Martin's Griffin, New York, 2004, 18.

2 | Vgl. „South Korea's gold collection campaign draws public support“, *Augusta Chronicle*, 01.07.1998, http://chronicle.augusta.com/stories/1998/01/07/biz_220174.shtml [27.08.2013].

3 | Vgl. „Koreans give up their gold to help their country“, *BBC News*, 14.01.1998, <http://news.bbc.co.uk/2/hi/world/analysis/47496.stm> [29.08.2013].

4 | Ebd.

selbst sehr unter den Auswirkungen der Krise zu leiden hatte, war ein nicht zu unterschätzender Teil bereit, den Staat finanziell zu unterstützen und dafür selbst persönliche Erinnerungsstücke aufzugeben.

LOYALITÄT UND ZUSAMMENGEHÖRIGKEIT

Woher kommt diese Bereitschaft, sich selbst zurückzunehmen und sich für die Nation aufzuopfern? Vaterlandstreue wird oft als Kernelement des Nationalismus dargestellt.⁵ Nationalismus verkörpert in diesem Sinn unter anderem das Gefühl der Verbundenheit mit den Menschen, die die eigene Nationalität teilen, das Gefühl, Teil eines größeren Konstrukts zu sein. Im selben Maße verkörpert er auch den Stolz auf die eigene Nation. Aus diesen Gründen verhält sich ein Mensch mit einem gewissen Nationalgefühl loyal gegenüber seinem Staat. Das Beispiel der Koreaner, die ihren persönlichen Besitz zum Wohle des Staates aufgeben, impliziert in diesem Zusammenhang, wie ausgeprägt diese Loyalität in der Republik Korea ist. Zu einem ähnlichen Fazit, bezogen auf die Bedeutsamkeit der Loyalität gegenüber der Nation, gelangt man, wenn man einen näheren Blick auf das koreanische Werteset wirft. Dem Korean Culture and Spirit Promotion Project zufolge gibt es zwei Werte, die der koreanischen Gesellschaft von herausragender Bedeutung sind: *Hyo* und *Chung*. *Hyo* verkörpert in diesem Kontext den Respekt und die Dankbarkeit gegenüber den Eltern, während *Chung* die Loyalität gegenüber dem Vaterland darstellt.⁶ Zusammen bilden sie die „beiden wichtigsten moralischen Werte, die den Geist und die Seele der Koreaner anleiten“.⁷ Loyalität gegenüber dem Vaterland scheint folglich in Südkorea einen zentralen Stellenwert einzunehmen und tief in der Gesellschaft verwurzelt zu sein. Sie mag zwar keine hinreichende Bedingung für das Vorhandensein von Nationalismus sein. Dennoch bildet sie einen grundlegenden Teil dieser Ideologie und kann somit zumindest als Hinweis auf die Existenz eines ausgeprägten Nationalismus gedeutet werden.

5 | Vgl. Andrew Heywood, *Political Ideologies: An Introduction*, Palgrave Macmillan, Hampshire und New York, 2007, 147.

6 | Ebd.

7 | Chung Hyo Ye, *Tales of filial devotion, loyalty, respect and benevolence from the history and folklore of Korea*, Korean Spirit & Culture Promotion Project, Seoul, 2008, 94.

Bei einer Umfrage in Südkorea im Jahr 2000 antworteten 93 Prozent der teilnehmenden Koreaner auf die Frage, ob sie glaubten, ihre Nation basiere auf einer gemeinsamen Blutlinie, mit Ja.

Darüber hinaus lässt sich von dem Erfolg der Goldsammelkampagne während der Asienkrise auch auf die Existenz eines starken „Wir-Gefühls“ in Südkorea schließen. Das Ausmaß dieses Zusammengehörigkeitsgefühls wird deutlich, wenn man eine Umfrage aus dem Jahr 2000 betrachtet: Damals antworteten 93 Prozent der teilnehmenden Koreaner auf die Frage, ob sie glaubten, ihre Nation basiere auf einer gemeinsamen Blutlinie, mit Ja.⁸ Abgesehen von dieser extrem hohen Quote, demonstriert diese Umfrage ein besonderes Charakteristikum des koreanischen Nationalismus: seine ethnische Komponente.

Nationalismus in Südkorea zeichnet sich dementsprechend auch dadurch aus, dass die Menschen ihre Nation über eine gemeinsame Blutlinie definieren, die alle Koreaner verbindet und nach ihrer Überzeugung bis zu ihrem Urahnen Tangun zurückreicht. Dazu heißt es in der koreanischen Mythologie: „Hwanung war der Sohn des Sonnengottes und verspürte den dringenden Wunsch, auf der Erde zu leben. Mit Erlaubnis seines Vaters stieg er also vom Himmel herab und verbrachte sein Leben fortan auf der Erde. Eines Tages suchten ihn ein Bär und ein Tiger auf und baten ihn, sie in Menschen zu verwandeln. Hwanung kam ihrer Bitte nicht sofort nach, sondern trug ihnen eine Prüfung auf: Er gab ihnen etwas Beifuß und Knoblauch als einzigen Proviant und befahl ihnen, sich die nächsten 100 Tage in einer dunklen Höhle aufzuhalten. Der Tiger gab bereits nach kurzer Zeit auf, der Bär allerdings überstand die Zeit und wurde schließlich von Hwanung in eine Frau verwandelt. Sie konnte jedoch keinen Partner finden, was sie sehr traurig machte. Hwanung war sehr gerührt von ihren Gebeten und nahm sie schließlich selbst zur Frau. Bald darauf bekamen die beiden einen Sohn, dem sie den Namen Tangun gaben. 2333 vor Christus gründete Tangun eine Stadt, die einmal zum Mittelpunkt eines großen Königreichs werden sollte.“⁹

8 | Vgl. Gi-Wook Shin, *Ethnic Nationalism in Korea; Genealogy, Politics, and Legacy*, Stanford University Press, Stanford, 2006, 2.

9 | Vgl. Bruce Cumings, *Korea's Place in the Sun; A Modern History*, W.W. Norton & Company, New York, 2005, 29 f. (zusammengefasst und übersetzt durch die Autoren).

Bei dieser kurzen Geschichte handelt es sich um nichts weniger als um den Gründungsmythos Koreas. Das große Königreich, das Hwanungs Sohn einst gründete, trug den Namen Gojoseon und gilt als Urkorea. Die Stadt, die er in der Nähe des heutigen Pjöngjang erbaute, hieß Asadal und bildete die Hauptstadt des Reiches. Tangun gilt heute als Gründungsvater Koreas, und das Jahr 2333 vor Christus markiert im Selbstverständnis der Koreaner den Ursprung der koreanischen Nation. Gleichwohl ist unter koreanischen Wissenschaftlern umstritten, ob Tangun jemals gelebt hat. Es war die staatliche Förderung, die den Befürwortern dieser These half, jenen Streit für sich zu entscheiden und Tangun zur historischen Gestalt zu machen.¹⁰ Die Tatsache, dass der Gründungsmythos noch heute jedem Schulkind beigebracht wird, lässt zumindest erahnen, dass es sich nicht um eine vergessene alte Geschichte handelt.

Tangun gilt heute als Gründungsvater Koreas, und das Jahr 2333 v.Chr. markiert im Selbstverständnis der Koreaner den Ursprung der koreanischen Nation.

DIE WURZELN DES NATIONALISMUS IN KOREA

Die Geschichte Koreas ist in weiten Teilen die einer großen Nation. Sie mag zwar nicht bis 2333 vor Christus, dem Jahr der mythischen Gründung Koreas durch Tangun, zurückreichen, dennoch bestätigen archäologische Funde die Existenz von Stadtstaaten auf der koreanischen Halbinsel ab circa 1100 vor Christus.¹¹ Es ist allerdings nicht lediglich die Länge der koreanischen Geschichte, die sie auszeichnet, sondern insbesondere auch die frühe Fortschrittlichkeit des Landes. Die historischen Vorgängerstaaten des heutigen Korea waren große Nationen, die die Entwicklung der ostasiatischen Region maßgeblich beeinflussten. Dies änderte sich grundlegend, als der koreanische Staat ab Mitte des 19. Jahrhunderts durch innere Konflikte und Unruhen geschwächt wurde. Damals erstarkte ein anderer Staat im Osten und begann mit der Expansion seiner Macht: Japan. Das Land sollte das Schicksal Koreas für die ersten 50 Jahre des 20. Jahrhunderts maßgeblich bestimmen.

10 | Vgl. Ian Buruma, *Der Staub Gottes. Asiatische Nachforschungen*, Eichborn, Frankfurt am Main, 1992, 282.

11 | Vgl. Daniel Tudor, *Korea. The Impossible Country*, Tuttle, Rutland und Singapur, Tokio, 2012, 12.

Gegen Mitte des 19. Jahrhunderts wurde zum ersten Mal das Interesse Japans an Korea deutlich. Südkorea sah sich mit einem in zunehmendem Maße aggressiv agierenden Nachbarn im Osten konfrontiert und geriet immer stärker in dessen Einflussphäre. Diese Entwicklung kulminierte schließlich in der Annexion Koreas durch Japan. Nach dem Ende des russo-japanischen Kriegs wurde Korea 1905 zunächst zu einem japanischen Protektorat und 1910 schließlich offiziell zur japanischen Kolonie, die es bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs bleiben sollte. Die leidvollen Erfahrungen, die die Kolonialzeit mit sich brachten, waren es schließlich auch, die die Entwicklung des Nationalismus in Korea entscheidend beeinflussten. Vor 1900 existierten zwar bereits nationalistische Strömungen in Korea, allerdings waren diese eher Ausdruck vereinzelter „intellektueller Diskurse“.¹² Ende des 18. Jahrhunderts rief beispielsweise das China-zentrierte Weltbild, das durch die Ideologie des *hwa-yi* verkörpert wurde, den Widerstand koreanischer Philosophen hervor. Sie wehrten sich gegen die von chinesischer Seite propagierte Vorstellung, China sei das Zentrum der Zivilisation und alle anderen Völker lediglich Barbaren. In diesem Kontext lassen sich erste Anklänge einer nationalistischen Denkweise in Korea erkennen.¹³

Bedenkt man, dass der Nationalismus seine Blütezeit in der westlichen Welt zu Beginn des 19. Jahrhunderts hatte, ist das Phänomen in Korea verhältnismäßig jung.

Popularität und den Status einer Massenbewegung konnte der Nationalismus allerdings erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts erlangen. Bedenkt man, dass der Nationalismus seine Blütezeit in der westlichen Welt zu Beginn des 19. Jahrhunderts hatte, ist das Phänomen des Nationalismus in Korea ein verhältnismäßig junges. Zudem ist außergewöhnlich, in welchem Zusammenhang die Ideologie sich in Korea entwickelte. Während der Nationalismus in den Staaten Westeuropas insbesondere aus der Notwendigkeit heraus entstand, verschiedene Ethnien in einen gemeinsamen Territorialstaat zu integrieren, liegt der Ursprung der Ideologie in Korea vielmehr in der Bedrohung der Ethnie

12 | Chong Son U, „Geschichte, Gegenwart und Problematik des koreanischen Nationalismus“, in: Iwo Amelung et al. (Hrsg.), *Selbstbehauptungsdiskurse in Asien: China-Japan-Korea*, Iudicium, München, 2003, 355.

13 | Vgl. Yong-Ha Shin, *Modern Korean History and Nationalism*, Jimoondang, Seoul, 2000, 5 ff.

durch einen externen Aggressor – das imperialistische Japan des frühen 20. Jahrhunderts.¹⁴

Die japanische Fremdherrschaft war durch Diskriminierung, Ausbeutung und Unterdrückung in sämtlichen Lebensbereichen gekennzeichnet. Höhere Bildung blieb Japanern vorbehalten, Löhne wurden nach Ethnie gestaffelt und die natürlichen Ressourcen Koreas rücksichtslos ausgebeutet.¹⁵ Diese repressive Politik rief zunehmend Proteste von Seiten der koreanischen Bevölkerung hervor, und schließlich begann sich eine Widerstandsbewegung zu formieren. Der Wunsch, sich aus der Knechtschaft zu befreien und in einem souveränen koreanischen Staat zu leben, verbreitete sich zunehmend; die Idee des Nationalismus hatte in Korea Fuß gefasst.

Im Zuge der Proteste gegen die Japaner erklärten koreanische Nationalisten die Unabhängigkeit Koreas, was landesweite Aufstände auslöste. Die Japaner reagierten mit ausgesprochener Härte.

Am 1. März 1919 entluden sich diese Entwicklungen in der Massendemonstration, die als „First March Movement“ in die Geschichte einging. Im Zuge der Proteste erklärten koreanische Nationalisten die Unabhängigkeit Koreas, was landesweite Aufstände gegen die japanischen Imperialisten auslöste. Die Japaner begegneten den Protesten mit ausgesprochener Härte. Die Demonstrationen wurden blutig niedergeschlagen, was zu einer verheerenden Bilanz führte: Nach koreanischen Schätzungen wurden 7.500 Koreaner getötet, 15.000 verletzt und 45.000 verhaftet.¹⁶ Der 1. März 1919 stellt somit einen schwarzen Tag in der Geschichte Koreas dar, gleichzeitig ist er allerdings auch ein Meilenstein in der Geschichte des koreanischen Nationalismus. Die Koreaner lehnten sich erstmals gemeinsam gegen die Fremdherrschaft auf und verschafften ihrem Wunsch nach einer souveränen Nation Gehör. Der 1. März 1919 markiert den Tag, an dem der Nationalismus in Korea zur Ideologie des Volkes wurde.

In der Folgezeit entwickelte sich der Nationalismus immer weiter fort und wurde zunehmend populärer. Koreanische Zeitungen verbreiteten entsprechendes Gedankengut, Aktivisten im Ausland gründeten eine Exilregierung, und der

14 | Vgl. Gi-Wook Shin, James Freda und Gihong Yi, „The politics of ethnic nationalism in divided Korea“, in: *Nations and Nationalism* 5, 04/1999, Seoul, 470.

15 | Vgl. Marion Eggert und Jörg Plassen, *Kleine Geschichte Koreas*, Beck, München, 2005, 134 ff.

16 | Vgl. Shin, Fn. 8, 44.

Einen Antrieb erhielt die Bewegung des Nationalismus Ende der 1930er Jahre, als die japanische Politik gegenüber der Kolonie Korea eine neue, extremere Richtung einschlug.

Ruf nach Unabhängigkeit wurde immer lauter.¹⁷ Einen besonderen Antrieb erhielt die Bewegung schließlich Ende der 1930er Jahre, als die japanische Politik gegenüber der Ko-

lonie Korea eine neue, extremere Richtung einschlug. Sie wurde in Form der *Naisen Ittai* fortgeführt, was übersetzt bedeutet „Korea und Japan als ein Körper“.¹⁸ Dem Titel der neuen Richtlinie entsprechend, wurde nun eine vollständige Assimilierung der Koreaner angestrebt. Im Umkehrschluss bedeutete dies eine Auslöschung der koreanischen Identität. Die japanischen Machthaber propagierten, dass Korea und Japan über gemeinsame historische Wurzeln verfügten und die koreanische Rasse lediglich eine Untergruppe der japanischen sei.¹⁹ Ganz im Sinn dieser Politik wurden unter anderem der öffentliche Gebrauch der koreanischen Sprache untersagt, koreanischsprachige Zeitungen verboten und Koreaner dazu gezwungen, japanische Familiennamen anzunehmen.²⁰ Dieser massive Versuch der Japaner, die koreanische Nation von Grund auf zu zerstören, rief im Gegenzug ein weiteres Erstarren des koreanischen Nationalismus hervor.

Die Koreaner versuchten, sich möglichst stark von den japanischen Imperialisten abzugrenzen und die eigene Identität zu bewahren. Zu diesem Zweck griffen koreanische Nationalisten die Legende von Tangun auf, die erstmals im Jahr 1280 schriftlich von dem Mönch Ir'yon erwähnt wurde.²¹ Sie wurde unter der Bevölkerung verbreitet und Tangun fortan als Begründer der koreanischen Nation und als Urvater aller Koreaner inszeniert. Auf diese Weise entstand die ethnische Komponente des koreanischen Nationalismus, die sich im Prinzip des *Minjok* manifestiert. Dieses Prinzip besagt, dass die koreanische Nation auf einer gemeinsamen Blutlinie basiere, die sich bis zu Tangun

17 | Vgl. Chong-Sik Lee, *The Politics of Korean Nationalism*, University of California Press, Berkeley und Los Angeles, 1963, 130.

18 | Brian R. Myers, *The Cleanest Race; How North Koreans See Themselves – And Why It Matters*, Melville House, New York, 2010, 27.

19 | Vgl. Tudor, Fn. 11, 261.

20 | Vgl. Andrei Lankov, „Japanese policy of assimilation“, *The Korea Times*, 03.03.2011, http://koreatimes.co.kr/www/news/opinion/2013/02/165_82414.html [22.05.2013].

21 | Vgl. Josef A. Kyburz, „Korea im Wettstreit mit Japan“, in: Iwo Amelung et al. (Hrsg.), *Selbstbehauptungsdiskurse in Asien: China – Japan – Korea*, Iudicium, München, 2003, 371.

zurückverfolgen lasse.²² Korea sei folglich ein homogenes Volk, das über eine einzigartige Kultur und Geschichte verfüge, die von der japanischen und chinesischen abzugrenzen sei. Durch die Verbreitung dieser Ansicht sollte das koreanische Volk geeint und seine Identität gegen die Assimilierungsversuche der Japaner verteidigt werden.²³

Der ethnische Nationalismus Koreas war geboren und etablierte sich innerhalb kürzester Zeit. Die Entwicklungen, die sich nach dem Ende der Fremdherrschaft im Jahr 1945 ergaben, sollten dafür sorgen, dass er auch in der Zukunft erhalten blieb. Die Freude über das Ende der Kolonialzeit erhielt einen jähen Dämpfer, als klar wurde, dass Korea seine Souveränität nicht sofort zurückerhalten würde. Vielmehr entschieden die Alliierten stellvertretend für das koreanische Volk über dessen Zukunft, was eine Fortsetzung der Fremdbestimmung bedeutete, die Korea durch Japan erfahren hatte.

Der Grundstein für die Zukunft Koreas wurde 1945 auf der Konferenz von Jalta gelegt, als die USA und die Sowjetunion eine gemeinsame Treuhandverwaltung Koreas beschlossen.²⁴ Am 8. August 1945 rückten die sowjetischen Truppen vereinbarungsgemäß bis zum 38. Breitengrad vor, während die Amerikaner den südlichen Teil des Landes besetzten.²⁵ Die in der folgenden Zeit immer stärker abkühlenden Beziehungen zwischen den USA und der Sowjetunion beeinflussten auch das Schicksal Koreas. Zahlreiche Konferenzen blieben ergebnislos, Einigungen über eine gesamt-koreanische Wahl scheiterten. 1948 wurden daraufhin in der amerikanischen Besatzungszone Wahlen abgehalten, und Syngman Rhee avancierte zum ersten Präsident der Republik Korea.²⁶ Im nördlichen Teil folgten einen Monat später Wahlen, in Folge derer Kim

Die abkühlenden Beziehungen zwischen den USA und der Sowjetunion beeinflussten auch das Schicksal Koreas. Konferenzen blieben ergebnislos, Einigungen über eine gesamt-koreanische Wahl scheiterten.

22 | Vgl. Tudor, Fn. 11, 261.

23 | Vgl. Shin, Freda und Yi, Fn. 14, 470.

24 | Vgl. Bernd Stöver, *Geschichte des Koreakriegs; Schlachtfeld der Supermächte und ungelöster Konflikt*, C.H. Beck, München, 2013, 38 f.; Kathryn Weathersby, *Soviet Aims in Korea and the Origins of the Korean War, 1945-1950: New Evidence from Russian Archives*, Florida State University, Working Paper, 1993, 10.

25 | Vgl. Stöver, Fn. 24, 36 f.

26 | Ebd., 46.

Il Sung Präsident der Demokratischen Volksrepublik Korea wurde.²⁷ Die Teilung der koreanischen Halbinsel war besiegelt.

NATIONALISMUS ALS ENTWICKLUNGSSTRATEGIE

Der von 1950 bis 1953 währende Koreakrieg, die damit verbundenen großflächigen Zerstörungen und die ökonomische Rückständigkeit Südkoreas stellten das Land in den 1950er und 1960er Jahren vor enorme Herausforderungen. Der Diktator Park Chung Hee, der 1961 durch einen Militärputsch an die Macht kam, verfolgte eine äußerst umstrittene Strategie, um Herr dieser Probleme zu werden: Er bediente sich des Nationalismus. Bereits Syngman Rhee förderte nationalistische und kulturelle Programme in gewissem Ausmaß,²⁸ doch mit Park Chung Hee begann eine Ära der systematischen Instrumentalisierung des Nationalismus zu politischen Zwecken. Sein besonderer Fokus lag dabei auf der Durchsetzung seiner ökonomischen Entwicklungsstrategie – das koreanische Volk sollte vereint und motiviert werden, um die brachliegende Wirtschaft gemeinsam wieder aufzubauen. Ausgehend von der Basis des ethnischen Nationalismus wurden der „Erhalt und das Wohlergehen“ der koreanischen Rasse als übergeordnetes Ziel propagiert.

In groß angelegten Kampagnen wurde an die „Liebe und Loyalität“ der Koreaner gegenüber ihrem Vaterland appelliert.³⁰ Jeder Einzelne müsse sich einbringen und dem Land, das so viel für sie getan habe, etwas zurückgeben. Arbeit wurde als „patriotische Pflicht“³¹ dargestellt, und Arbeiter wurden gar als „industrielle Soldaten“³² bezeichnet. Das Fach „National Ethics Education“ war fester Bestandteil des Lehrplans, ein Tag sowie ein Monat der Kultur wurden eingeführt, und

27 | Ebd., 47.

28 | Vgl. Sang-Mi Park, „The Paradox of Postcolonial Korean Nationalism: State-Sponsored Cultural Policy in South Korea, 1965-Present“, *Journal of Korean Studies* 15, 1, 2010, 71.

29 | Tudor, Fn. 11, 264.

30 | Gi-Wook Shin, „Nation, History and Politics: South Korea“, in: Hyung Il Pai und Timothy R. Tangherlini (Hrsg.), *Nationalism and the Construction of Korean Identity*, Institute of East Asian Studies, Berkeley, 1999, 154.

31 | Andrew E. Kim und Gil-Sung Park, „Nationalism, Confucianism, work ethic and industrialization in South Korea“, *Journal of Contemporary Asia* 33, 1, 2003, 41.

32 | Ebd.

„spirituelle Mobilisierung“³³ des Volkes wurde zu einem offiziellen Teil der Kulturpolitik. Im Zuge dessen wurde zudem die Korean Culture and Arts Foundation gegründet, die die staatliche Ideologie mithilfe von Filmen und Literatur in die Köpfe und das alltägliche Leben der Menschen transferieren sollte.³⁴ Einen zentralen Part dieser Politik stellte schließlich das New Village Movement dar, das 1970 ins Leben gerufen wurde. Nach japanischem Vorbild verfolgte diese staatlich geleitete Bewegung offiziell das Ziel, die Lebensverhältnisse und Infrastruktur in den ländlichen Gebieten Koreas zu verbessern. Im selben Maße diente sie aber auch der Indoktrination der Bevölkerung – moralische Erziehung und kulturelle Veranstaltungen waren integraler Bestandteil der Bewegung.³⁵

Die Korean Culture and Arts Foundation sollte die staatliche Ideologie mithilfe von Filmen und Literatur in die Köpfe und das alltägliche Leben der Menschen transferieren.

Auf diese Weise wurde die Ideologie des Nationalismus in Korea auch nach der Kolonialzeit nicht nur am Leben gehalten, sondern regelrecht in das Bewusstsein der Menschen gebrannt. Auch Chun Doo Chwan, der bis 1988 regierende Nachfolger Park Chung Hees, setzte die staatliche Förderung kultureller bzw. nationalistischer Programme fort und sorgte somit dafür, dass der Nationalismus weiterhin präsent blieb.

Es ist daher die außergewöhnliche Geschichte Koreas, insbesondere das dunkle letzte Jahrhundert, die eine Erklärung dafür liefert, weshalb Nationalismus in Korea noch im beginnenden 21. Jahrhundert dermaßen präsent ist und wie die speziellen Charakteristika des koreanischen Nationalismus entstanden sind. Neben der anfänglichen Notwendigkeit, nationalistisches Gedankengut zur Abwehr gegen die japanischen Assimilierungsversuche zu verbreiten, über die nationalistische Indoktrination zu Zwecken der Industrialisierung des Landes durch Park Chung Hee, war es zu Beginn des 21. Jahrhunderts schließlich zudem der Stolz auf den Wirtschaftsboom des Landes, der als Ursache für die außerordentliche Intensität des Nationalismus gelten darf. Nachdem Korea nahezu ein Jahrhundert

33 | Park, Fn. 28, 77.

34 | Ebd.

35 | Vgl. Andrei Lankov, „Saemaul Udong Sets Model for Developing Countries“, *The Korea Times*, 16.04.2010, http://koreatimes.co.kr/www/news/biz/2012/03/291_64301.html [22.05.2013]; Park, Fn. 28, 77 ff.

lang schmerzhaft Erfahrungen durchlebt hatte – die der Unterdrückung, der Fremdbestimmung durch Großmächte wie Japan, Amerika und die Sowjetunion und schließlich die der Armut nach dem Bürgerkrieg – hatte die Bevölkerung schlussendlich die langersehnte Souveränität auf mehreren Ebenen erlangt. Fremdherrschaft, Diktatur und Armut waren überwunden. Die Republik Korea war ein demokratischer Staat geworden, dessen Wirtschaft boomte. Das Land hatte zu alter Größe zurückgefunden. Endlich waren die Schatten der Vergangenheit abgeschüttelt, man konnte wieder stolz sein auf seine Nation.

WIE ÄUSSERT SICH DER KOREANISCHE NATIONALISMUS HEUTE?

2006 stimmten 56,5 Prozent der befragten Koreaner der Aussage zu „Ich bin dagegen, dass meine Kinder eine Ehe mit einem Ausländer eingehen“.

Einen Hinweis zur Beantwortung der Frage nach der andauernden Aktualität des koreanischen Nationalismus liefert erneut eine Umfrage. 2006 stimmten 56,5 Prozent der

befragten Koreaner der Aussage zu „Ich bin dagegen, dass meine Kinder eine Ehe mit einem Ausländer eingehen“.³⁶ Mehr als die Hälfte der Teilnehmer hätten folglich ihren Kindern den elterlichen Segen für eine Hochzeit mit einem Ausländer verwehrt – die Reinheit der bis 2333 vor Christus zurückreichenden Blutlinie soll gewahrt werden. Neben diesem Beispiel lassen sich weitere Facetten erkennen, die das Bild des gegenwärtigen koreanischen Nationalismus vervollständigen und dessen fortwährende Präsenz illustrieren.

Hallyu – Die koreanische Welle

Eine dieser Facetten wird durch die so genannte koreanische Welle, in Korea als *Hallyu* bezeichnet, verkörpert. Während sich Korea lange Zeit der Beeinflussung durch fremde Mächte wie Japan oder Amerika ausgesetzt sah, wendete sich das Blatt gegen Ende der 1990er Jahre. In Form der koreanischen Welle breitete sich die koreanische Popkultur über ganz Asien aus. „Gangnam Style“, der Hit

36 | In Yin Joon, Young Ho Song und Young Joon Bae, „South Koreans Attitudes Towards Foreigners, Minorities and Multiculturalism“, Beitrag präsentiert während des jährlichen Treffens der American Sociological Association, 01. bis 04.08.2008, 335.

des koreanischen Rappers Psy, schaffte es sogar weltweit in die Medien und ist das bisher erfolgreichste Beispiel koreanischer Popkultur. 1997 wurden erstmals koreanische Serien in China und Taiwan ausgestrahlt und fuhren wider Erwarten große Erfolge ein. Ausstrahlungen in Hongkong und südostasiatischen Staaten folgten. In den darauffolgenden Jahren gewannen koreanische Serien und Filme zunehmend an Popularität und verbreiteten sich blitzschnell im asiatischen Raum. Einige Jahre später wurde auch koreanische Popmusik immer beliebter und begann die asiatischen Hitlisten zu dominieren – die koreanische Welle war geboren.

Parallel zur zunehmenden Verbreitung koreanischer Popkultur wuchs das Interesse an Korea im Allgemeinen. Koreanisches Essen sowie koreanische Mode fanden eine immer größer werdende Anhängerschaft, die Nachfrage nach koreanischen Sprachkursen stieg enorm, und ein Fantourismus zu den koreanischen Drehorten der berühmtesten Filme entstand.³⁷ Selbst vor dem Wunsch, wie die koreanischen Idole aussehen zu wollen, wurde und wird nicht halt gemacht, wie plastische Chirurgen berichten.³⁸ Korea ist *in* in Asien. Diese Tatsache erfüllt die Menschen des Landes mit enormem Stolz. Der aus Südkorea stammende Generalsekretär der Vereinten Nationen, Ban Ki Moon, kommentierte dies folgendermaßen: „Die koreanische Welle hat dem Land den seit langer Zeit überfälligen Respekt eingebracht.“³⁹ Jeongsuk Joo umschreibt dieses Phänomen als „Pop-Nationalismus“⁴⁰ – die plötzliche Popularität der eigenen Kultur im gesamten asiatischen Raum stärkt nationalistische Gefühle und hält Stolz und Nationalbewusstsein in Südkorea weiterhin am Leben. *Hallyu* ist somit mehr als nur Musik und Fernsehen, es ist Ausdruck des modernen koreanischen Nationalismus und Ausdruck des Bewusstseins, eine einflussreiche Nation zu sein.

Die plötzliche Popularität der eigenen Kultur im gesamten asiatischen Raum stärkt nationalistische Gefühle und hält Stolz und Nationalbewusstsein in Südkorea weiterhin am Leben.

37 | Vgl. Jeongsuk Joo, „Transnationalization of Korean Popular Culture and the rise of Pop nationalism in Korea“, *The Journal for Popular Culture* 44, 3, 2011, 490 und 495.

38 | Vgl. Doobo Shim, „Hybridity and the Rise of Korean popular culture in Asia“, *Media Culture and Society* 28, 1, 2006, 29.

39 | Joo, Fn. 37, 496.

40 | Ebd.

Korean Spirit and Culture Promotion Project

Das Korean Spirit and Culture Promotion Project verfolgt das Ziel, die koreanische Kultur nicht nur zu bewahren, sondern sie insbesondere weltweit zu verbreiten.

Neben der modernen Popkultur wird auch für den Erhalt der ursprünglichen, traditionellen koreanischen Kultur Sorge getragen. Zu diesem Zweck wurde 2005 eine koreanische Organisation mit dem Namen Korean Spirit and Culture Promotion Project gegründet. Sie verfolgt das Ziel, die koreanische Kultur nicht nur zu bewahren, sondern sie insbesondere weltweit zu verbreiten. Die diesbezüglichen Anstrengungen sind durchaus beachtlich: Die Organisation unterhält Zweigstellen in Deutschland, Amerika und Großbritannien und produziert kostenlose Broschüren, die der Information über die koreanische Geschichte und Kultur dienen und in zahlreichen Sprachen veröffentlicht werden. Diese Broschüren werden in großer Zahl an Schulen, Universitäten, Unternehmen und Botschaften sowie hochrangige ausländische Regierungsmitglieder verteilt.⁴¹ Ihre Existenz betont demzufolge exemplarisch die Wichtigkeit, die dem kulturellen Erbe in der Republik Korea beigegeben wird. Gleichzeitig verkörpert die Organisation im selben Maße einen anderen Aspekt, der im Nationalismus Koreas aktuell eine zentrale Rolle einnimmt: Das Bedürfnis, das sich auch in der Bevölkerung beobachten lässt, die eigene Kultur zu verbreiten und in der Welt auf Südkorea aufmerksam zu machen.

NATIONALISMUS IN DEN BEZIEHUNGEN ZWISCHEN JAPAN UND KOREA

Eine weitere Facette, in der sich der koreanische Nationalismus von heute manifestiert, wird durch die Beziehungen des Landes zu Japan verkörpert. Diese Facette symbolisiert die Schattenseite des Nationalismus in Korea, da sie die anhaltenden Konflikte zwischen den beiden Ländern befeuert. Das bilaterale Verhältnis ist seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs angespannt. 1966 nahmen Japan und Südkorea offiziell wieder diplomatische Beziehungen auf, dennoch stehen zahlreiche ungelöste Konflikte, die immer wieder aufflammen, zwischen den Nachbarländern. Eine engere Kooperation, die in verschiedensten Bereichen zum beiderseitigen Vorteil wäre, wird dadurch effektiv verhindert.

41 | Vgl. Korean Spirit and Culture Promotion Project, <http://kscpp.net/KSCPPHome/OurProjects/tabid/95/Default.aspx> [08.08.2013].

Dokdo/Takeshima

Die Liancourt-Inseln – in Korea unter dem Namen Dokdo- und in Japan als Takeshima-Inseln bekannt – bilden einen der zentralen Streitpunkte zwischen Japan und Korea. Die lediglich 0,186 Quadratkilometer umfassende Inselgruppe wurde 1905 in das japanische Territorium eingegliedert, was den Anfangspunkt imperialistischer Ambitionen Japans gegenüber Korea darstellte.⁴² Dokdo hat für Korea folglich eine große symbolische Bedeutung.



Symbol koreanischer Behauptung gegenüber Japan: Die Felseninsel Dokdo, links auf dem Bildschirm eines Taximeters, rechts als Modell in einem Seouler U-Bahnhof. | Quelle: © Norbert Eschborn.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurden territoriale Angelegenheiten durch den Friedensvertrag von San Francisco von 1952 geregelt. In diesem wurden zahlreiche Inseln namentlich aufgeführt, die Japan an Korea zurückzugeben hatte, Dokdo war allerdings nicht unter ihnen. Seitdem insistieren sowohl Japan als auch Südkorea auf ihren territorialen Ansprüchen bezüglich Dokdo. Vonseiten Japans wird dies mit der Behauptung begründet, Dokdo sei in keinem der Nachkriegsabkommen thematisiert und nicht mit Gewalt eingenommen worden. Vielmehr seien die Inseln zum Zeitpunkt der Annexion völkerrechtlich *Terra*

42 | Vgl. Seokwoo Lee und Hee Eun Lee, „Overview – „Dokdo: Historical Appraisal and International Justice“, in: Seokwoo Lee und Hee Eun Lee (Hrsg.), *Dokdo: Historical Appraisal and International Justice*, Martinus Nijhoff Publishers, Leiden und Boston, 2011, 3.

Nullius, das heißt nicht Teil eines Staates, gewesen.⁴³ Die Koreaner entgegen dem, dass Dokdo schon seit Langem zum Hoheitsgebiet Koreas gehöre und die Annexion durch Japan somit unrechtmäßig gewesen sei. Dokdo sei 1905 nicht *Terra Nullius* gewesen, die Republik Korea sei zu diesem Zeitpunkt lediglich nicht in der Lage gewesen, die Annexion auf internationaler Ebene anzuprangern, da sie bereits unter japanischem Einfluss gestanden habe.⁴⁴ Korea beruft sich diesbezüglich auf Quellen, die belegten, dass Dokdo bereits 512 n.Chr. Teil des Silla-Königreichs (eines Vorläufers des heutigen Korea) gewesen sei und der territoriale Anspruch Koreas auf Dokdo somit rund 1.500 Jahre zurückreiche.⁴⁵ Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs übernahm Südkorea die Verwaltung der Inselgruppe, Japan beharrt jedoch unverändert darauf, dass Dokdo zum japanischen Staatsgebiet gehöre.⁴⁶ Nachdem der Konflikt einige Zeit geruht hatte, entflammte er Ende des 20. Jahrhunderts erneut, als Japan 1997 unilateral eine 200 Seemeilen umfassende Handelszone um Dokdo ausrief und koreanische Fischerboote, die sich in diesem Gebiet aufhielten, bedrängte.⁴⁷ Darauf folgende Provokationen, die von beiden Seiten ausgingen, führten schließlich zu einer Zuspitzung der Situation: 2002 rief die Veröffentlichung japanischer Schulbücher, in denen Dokdo als Teil Japans dargestellt wurde, Demonstrationen in Südkorea hervor und zog diplomatische Spannungen nach sich. In der Republik Korea wurde 2004 trotz japanischer Proteste eine Briefmarkenserie veröffentlicht, die Naturmotive Dokdos darstellte.

43 | Vgl. Hyun Dae Song, „The Dokdo-Takeshima Issue: Its Origins and the Current Situation“, in: ders. (Hrsg.), *The Historical Perceptions of Korea and Japan: Its Origins and Points of the Issues Concerning Dokdo-Takeshima, Yasukuni Shrine, Comfort Women and Textbooks*, Nanam Publications, Seoul, 2008, 44.

44 | Ebd., 44 und 89.

45 | Vgl. Jon M. Van Dyke, „Addressing and Resolving the Dokdo Matter“, in: Lee, Fn. 42, 29; Ralf Emmers, *Japan-Korea Relations and the Dokdo/Takeshima Dispute: The Interplay of Nationalism and Natural Resources*, S. Rajaratnam School of International Studies, Working Paper, Singapur, 2010, 2.

46 | Vgl. Emmers, Fn. 45, 2.

47 | Vgl. Michael A. Launius, „The politics of competing territorial claims to Dokdo“, Beitrag präsentiert während des Ersten Weltkongress für Koreastudien, Seoul, 18. bis 20.06.2002, 6.

Eine kurzzeitige Eskalation erfuhr der Konflikt im folgenden Jahr, als die Shimane-Präfektur, in die Dokdo 1905 von Japan eingegliedert wurde, den 22. Februar zum „Takeshima-Tag“ erklärte. Besonders kritisch war in diesem Zusammenhang das Timing: Die Ausrufung des Feiertags erfolgte exakt 100 Jahre nach der Annexion Dokdos am 22. Februar 1905 und somit genau ein Jahrhundert nach Beginn der Kolonialisierung Koreas.⁴⁸ Dieser Affront zog wütende Proteste in der koreanischen Bevölkerung nach sich. Eine Beruhigung des Konflikts trat auch in den letzten Jahren nicht ein. Die jüngsten Ereignisse in der Auseinandersetzung um Dokdo umfassten den Besuch der Insel durch den koreanischen Premierminister 2008, der mit einer groß angelegten Militärübung verbunden war, die erneute Veröffentlichung von Geschichtsbüchern in Japan 2010, die kritische Aussagen bezüglich Dokdos enthielten, sowie den ersten Besuch Dokdos durch einen koreanischen Staatspräsidenten, Lee Myung Bak, im Jahr 2012.

„Trostrfrauen“

Einen weiteren Streitpunkt zwischen Japan und der Republik Korea, der ebenfalls auf die Kolonialzeit zurückzuführen ist, bilden die „Trostrfrauen“. Unter diesem Begriff werden die nach unterschiedlichen Schätzungen 50.000 bis 200.000 Frauen zusammengefasst, die während des Pazifikkriegs von den Japanern zur Prostitution gezwungen wurden.⁴⁹ Sie wurden in „Trostrstationen“, die in allen durch Japan besetzten Gebieten existierten, untergebracht und sollten insbesondere die Motivation der japanischen Soldaten stärken und so die Effektivität der japanischen Armee steigern.

Unter dem Begriff „Trostrfrauen“ werden die nach unterschiedlichen Schätzungen 50.000 bis 200.000 Frauen zusammengefasst, die während des Pazifikkriegs von den Japanern zur Prostitution gezwungen wurden.

Südkoreanische Frauen betraf dieses Kapitel der japanischen Kolonialzeit insbesondere, da über die Hälfte der „Trostrfrauen“ aus Korea stammte. Sie wurden in jungen Jahren von ihren Eltern aus Geldnöten verkauft, von den Japanern entführt oder begaben sich freiwillig in die Hände der Kolonialherren, nachdem ihnen unter Vorspiegelung

48 | Vgl. Wada Harouki, „Japans Policy Towards Territorial Disputes in East Asia“, in: Song (Hrsg.), Fn. 43, 189.

49 | Vgl. Myoung-Sook Youn, „Controversies surrounding the question of the Japanese army’s comfort stations and comfort women“, in: Song (Hrsg.), Fn. 43, 217.

falscher Tatsachen ein gut bezahlter Arbeitsplatz in einer japanischen Fabrik versprochen worden war.⁵⁰ Die japanische Regierung spielte dabei eine führende Rolle, was die Verwaltung und Planung der „Troostationen“ angeht. Eine offizielle Entschuldigung bzw. eine individuelle Entschädigung der noch lebenden Opfer hat bisher nicht stattgefunden.⁵¹ Um ihrer Empörung diesbezüglich Ausdruck zu verleihen, starteten 1992 234 ehemalige „Troostfrauen“ die so genannten MittwochsDemonstrationen, die seitdem wöchentlich vor der japanischen Botschaft in Seoul abgehalten werden.⁵²



Symbol des koreanischen Opfernationalismus: Troostfrauenmahnmal gegenüber der japanischen Botschaft in Seoul. | Quelle: © Norbert Eschborn.

Yasukuni-Schrein

Seit Jahrzehnten besuchen hochrangige japanische Politiker regelmäßig den Yasukuni-Schrein in Tokio, um der japanischen Kriegsgefallenen zu gedenken, zuletzt 168 Mitglieder des japanischen Parlaments im April 2013.⁵³ In Folge solcher Besuche kommt es regelmäßig zu diplomatischen

50 | Vgl. Cungee Sarah Soh, *The Comfort Women*, The University of Chicago Press, Chicago, 2008, 3 f.; Youn, Fn. 49, 219.

51 | Vgl. Youn, Fn. 49, 223 und 227.

52 | Vgl. Mee-Yo Kwon, „Activist from Canada Attends 900th Protest“, *The Korea Times*, 13.01.2010, http://koreatimes.co.kr/www/news/nation/2013/07/117_58991.html [27.08.2013].

53 | Vgl. „Japan and its neighbours. For whom the bell tolls. A visit to the controversial Yasukuni shrine upsets the neighbours“, *The Economist*, 27.04.2013, <http://economist.com/news/asia/21576724-visit-controversial-yasukuni-shrine-upsets-neighbours-whom-bell-tolls> [07.08.2013].

Spannungen zwischen Südkorea und Japan. Die Ursache dafür ist, dass am Yasukuni-Schrein unter anderem 14 verurteilte Kriegsverbrecher der Klasse A gedacht wird. Dem Einstufungssystem der Alliierten entsprechend, sind Kriegsverbrecher der Klasse A die Hauptschuldigen, die durch die politische Führung repräsentiert werden. Sieben der 14 am Yasukuni-Schrein verehrten Kriegsverbrecher wurden im Zuge der Tokioter Prozesse – dem Pendant zu den Nürnberger Prozessen – exekutiert. Darüber hinaus werden am Yasukuni-Schrein etwa 200.000 gefallene Koreaner verehrt, die im Laufe der japanischen Besetzung zwangsrekrutiert wurden.⁵⁴ Koreanische Familien äußerten wiederholt die Bitte, ihre Angehörigen von der Liste der Personen, die am Yasukuni-Schrein verehrt werden, zu entfernen. Für sie sei der Gedanke unerträglich, dass ihrer Verwandten am Schrein für deren Verdienst am Vaterland Japan gedacht werde. Bisher fand die Bitte der koreanischen Familien allerdings kein Gehör.

Die Beziehungen zwischen Japan und Südkorea sind ein eigenes hochkomplexes Thema. Eine umfangreiche Literatur beschäftigte sich bereits mit der Erörterung dieses spannungsgeladenen Verhältnisses, der hier gewählte Fokus liegt allerdings auch in diesem Kontext auf dem Aspekt des koreanischen Nationalismus. Welche tragende Rolle dieser im Konflikt der beiden Länder spielt, zeigt sich vor allem in der Kontroverse um Dokdo. Die Inseln sind kaum mehr als eine Reihe karger Felsen, und dennoch sind sie Gegenstand einer langjährigen, aggressiv ausgetragenen Auseinandersetzung. Verstehen kann dies nur, wer weiß, dass Dokdo ein Symbol für die Unterdrückung Koreas durch Japan darstellt. Die Inselgruppe verkörpert die zahlreichen schmerzhaften Jahre, die Korea unter japanischer Herrschaft zu leiden hatte, und transportiert somit auch den koreanischen Nationalismus: Würde Korea im Streit um die Inseln nachgeben oder sich auch nur kooperativer verhalten, wäre dies ein erneuter Triumph Japans über Korea. Der Nationalstolz der Koreaner gebietet der Republik Korea, an Dokdo festzuhalten, um Japan und der Welt seine wiedergewonnene Stärke zu demonstrieren.

Die Inselgruppe Dokdo verkörpert die schmerzhaften Jahre, die Korea unter japanischer Herrschaft zu leiden hatte. Würde Korea im Streit um die Inseln nachgeben, wäre dies ein erneuter Triumph Japans über Korea.

54 | Vgl. Takahashi Tetsuya, „Yasukuni Shrine. A Controversial Historic Issue involving Japan and Korea“, in: Song (Hrsg.), Fn. 43, 202 ff.

FAZIT: SELBSTBEWUSSTSEIN UND NATION BRANDING

Noch ist der Nationalismus in Korea folglich sehr präsent. Diese Aktualität bildet eine weitere Besonderheit des koreanischen Nationalismus – während Nationalstaaten weltweit zugunsten großer Staatenzusammenschlüsse wie beispielsweise der EU in ihrer Bedeutung allmählich relativiert werden, ist Nationalismus in Südkorea so aktuell wie in kaum einer entwickelten Industrienation. Zusammengekommen ergeben die erläuterten Beispiele ein facettenreiches Bild dessen, was Nationalismus Korea heute bedeutet. Darüber hinaus geben sie den Blick frei auf ein interessantes Charakteristikum des koreanischen Nationalismus heute: das Bedürfnis, die eigene Kultur in die Welt hinaus

Das Land war eines der ärmsten der Welt und fiel durch eine enorm hohe Analphabetenrate auf. Heute ist Südkorea die zwölftstärkste Wirtschaftsnation der Welt.

zu transportieren und dem Land international zu einem positiven Ruf zu verhelfen. Dieses Bedürfnis scheint eine Art historisch verwurzelten Komplex darzustellen: Lange Zeit war Korea Spielball der Mächte; selbst was die eigene Zukunft anbelangte, wurde der Bevölkerung des Landes ein Mitspracherecht verwehrt. Das Land war eines der ärmsten der Welt und fiel durch eine enorm hohe Analphabetenrate auf. Heute ist Südkorea die zwölftstärkste Wirtschaftsnation der Welt.⁵⁵ Dieser Staat ist innerhalb kürzester Zeit von einem Entwicklungsland zu einer führenden Industrienation aufgestiegen. Und dennoch ist Südkorea auch heute noch eine „unbekannte Größe“,⁵⁶ wie Daniel Tudor es formuliert: Das Land werde selbst von denen, die sich für Asien interessieren, oftmals zugunsten seiner mächtigen Nachbarn China und Japan übersehen.⁵⁷ In Verbindung mit dem historischen Komplex, der im Bewusstsein der Südkoreaner zu existieren scheint, bildet das eine Erklärung für diese Komponente des Nationalismus in Korea. Jetzt, da die Nation endlich zu alter Größe zurückgefunden hat, soll der Rest der Welt davon Kenntnis nehmen und ihr mit entsprechendem Respekt begegnen.

Welch außergewöhnlicher Wandel Südkorea in den letzten Jahrzehnten erfasst hat, wird auf vielfältige Weise deutlich. Eine Facette, die das von dieser Entwicklung abgeleitete neue Selbstbewusstsein Koreas symbolisiert, ist die

55 | Vgl. Weltbank, <http://data.worldbank.org/data-catalog/GDP-PPP-based-table> [08.08.2013].

56 | Tudor, Fn. 11, 9.

57 | Ebd.

seit einigen Jahren von staatlicher Seite betriebene *Nation Branding*-Kampagne. Unter *Nation Branding* versteht man den Versuch eines Landes, seinen internationalen Ruf zu verbessern, um dadurch politische und ökonomische Vorteile zu erzielen.⁵⁸ Während Südkorea zwar inzwischen zu den wirtschaftsstärksten Nationen der Welt zählt, scheint das internationale Bild des Landes dennoch begrenzt auf „Gangnam Style“, Samsung und Kimchi. Erste Versuche, dies zu ändern, startete der ehemalige koreanische Präsident Kim Dae Jung, der während der gemeinsam von Korea und Japan ausgetragenen Fußballweltmeisterschaft 2002 eine groß angelegte Imagekampagne

ins Leben rief, um international für Korea zu werben.⁵⁹ Stärker in den Fokus der Politik geriet das *Nation Branding* unter der Regierung Lee Myung Baks. Er bezeichnete es im Jahr seines Amtsantritts 2008 als eines der drei

2009 wurde der Presidential Council on Nation Branding gegründet. Er ist direkt dem Präsidenten unterstellt und verfügt über ein Budget von rund 70 Millionen Euro.

Kernelemente, die für die Zukunft Koreas entscheidend seien.⁶⁰ Im folgenden Jahr wurde der Presidential Council on Nation Branding gegründet. Dieser ist direkt dem Präsidenten unterstellt und verfügt über ein Budget von 100 Milliarden Won (derzeit rund 70 Millionen Euro).⁶¹ Ziel der Einrichtung ist laut Bak unter anderem, die Republik Korea zu einem international respektierten Land zu entwickeln.⁶² Der aktuelle Vorsitzende des Presidential Council on Nation Branding, Samuel Koo, betonte, dass seine Einrichtung kontinuierlich darauf hin arbeite, Südkorea zu einer der führenden Nationen der Welt zu machen.⁶³ Erfolge – seien sie nun staatlichen Kampagnen zuzuschreiben oder nicht – sind durchaus zu beobachten. Während die koreanische Welle sich auf Asien beschränkt, wurde Psys Hit „Gangnam

58 | Vgl. Alena Schmuck, „Nation Branding in South Korea: A Modern Continuation of the Developmental State“, in: Rüdiger Frank et al., *Korea 2011: Politics Economy and Society*, Brill, Leiden, 2011, 98 ff.

59 | Ebd., 101.

60 | Vgl. „Background & Objective“, Presidential Council on Nation Branding, <http://koreabrand.net/gokr/en/cms/selectKbrdCmsPageTbl.do?cd=0118&m1=1&m2=3> [08.08.2013].

61 | Vgl. Schmuck, Fn. 58, 107.

62 | Vgl. Na Jeong-ju, „Presidential Council on Nation Branding Opens“, *The Korea Times*, 22.01.2009, <http://koreatimes.co.kr/www/news/include/print.asp?newsIdx=38362> [08.08.2013].

63 | Vgl. Samuel Koo, „Improvements in nation branding begin today“, Presidential Council on Nation Branding, <http://koreabrand.net/gokr/en/cms/selectKbrdCmsPageTbl.do?cd=0124&m1=2&m2=1> [08.08.2013].

Style“ 2012 beispielsweise ein internationaler Erfolg, die Anzahl der Touristen in Korea hat sich seit 2007 mehr als verdoppelt, und koreanische Firmen wie beispielsweise Nexon überzeugen weiterhin mit ihrer starken Performanz.

Die Republik Korea ist von der Defensive zur Offensive übergegangen. Die *Nation Branding*-Kampagne verkörpert somit, wie auch die koreanische Welle, nicht nur das neue Selbstbewusstsein des Landes, sondern auch die Überwindung der Vergangenheit. Was als defensiv geprägter Nationalismus zum Schutz der eigenen Identität entstand, mündet schließlich im beginnenden 21. Jahrhundert in der Selbstinszenierung des Landes Südkorea.

AUSBLICK: GLOBALISIERUNG ALS ENDE DES KOREANISCHEN NATIONALISMUS?

Nationalismus war und ist ein bedeutender Teil des koreanischen Bewusstseins. Allerdings befindet sich auch Südkorea im Wandel. Unternehmen wie die Konglomerate Samsung und LG agieren erfolgreich auf dem Weltmarkt. Während die Anzahl der in Südkorea lebenden Ausländer noch vor zwei Jahrzehnten bei verschwindend geringen 50.000 lag, erfährt das Land seit einiger Zeit einen enormen Zuzug.⁶⁴ Insbesondere für Chinesen und Südostasiaten ist das Land attraktiv geworden. Südkorea ist im 21. Jahrhundert angekommen und befindet sich mitten im Sog der Globalisierung. Diese Veränderungen werden auch Auswirkungen auf den koreanischen Nationalismus haben. Wird die zunehmende Öffnung Koreas unweigerlich eine Abschwächung des Nationalismus nach sich ziehen? Oder ist der Nationalismus so tief in der Gesellschaft Koreas verankert, dass er auch den Einflüssen der Globalisierung standhalten wird? Lassen sich Nationalismus und Globalisierung vereinen?

Der Korea-Experte Professor Gi Wook Shin sieht trotz der zunehmenden Einflüsse der Globalisierung keine Anzeichen für eine Abschwächung des Nationalismus.⁶⁵ Vielmehr

64 | Vgl. Yoshihiro Makino, „South Korea struggles to welcome growing number of foreign workers“, *The Asahi Shimbun*, 11.05.2013, <http://ajw.asahi.com/article/economy/business/AJ201305110007> [08.08.2013].

65 | Vgl. Gi-Wook Shin, *The Paradox of Korean Globalization*, Stanford University Press, Stanford, 2003, 18 f.

beobachte er eher den gegenteiligen Effekt, das heißt eine Zunahme der Intensität des Nationalismus infolge der Globalisierung. Die Ursache dafür sei, dass Südkorea versuche, die Einflüsse der Globalisierung derart zu gestalten, dass diese lediglich positive Auswirkungen für das Land habe. Die Globalisierung habe ferner zu einer Art Erwachen geführt, was das eigene kulturelle Erbe anbelange. Dies habe sich insbesondere in der zunehmenden Förderung der koreanischen Kultur ausgedrückt – eine Maßnahme, die der frühere koreanische Präsident Kim Dae Jung offiziell in die Agenda des Globalisierungsprogramms seiner Regierung aufgenommen habe. Korea könne lediglich erfolgreich zu einem Teil der globalisierten Welt werden, wenn die koreanische Identität gewahrt werde, so der Nobelpreisträger.⁶⁶ Ein Beispiel, das diesen Trend zu bestätigen scheint, findet sich im koreanischen Medienrecht. Dieses schreibt vor, dass mindestens 80 Prozent der von den staatlichen Fernsehsendern ausgestrahlten Programme koreanische Produktionen sein müssen.⁶⁷ Während also auf der einen Seite die positiven Einflüsse der Globalisierung nach und nach zugelassen wurden, habe sich die Politik auf der anderen Seite aktiv für den Erhalt der koreanischen Kultur eingesetzt.

Das koreanische Medienrecht schreibt vor, dass mindestens 80 Prozent der von den staatlichen Fernsehsendern ausgestrahlten Programme koreanische Produktionen sein müssen.

Es mehren sich allerdings Fakten, die von einer gegenteiligen Entwicklung bezüglich des koreanischen Nationalismus und des Umgangs der koreanischen Regierung mit der Globalisierung zeugen. Ein Beispiel hierfür sind die Reaktionen auf ein Gesetz aus dem Jahr 2000, das ethnischen Koreanern unbegrenztes Aufenthaltsrecht in Korea einräumte, es sei denn, es handelt sich um Zuwanderer aus Russland oder China. Ziel war es, den Zuzug auf gut ausgebildete, englischsprachige Auslandskoreaner zu begrenzen, die in diesen beiden Ländern nicht vermutet wurden. Dieses Gesetz wurde bereits 2004, nach Protesten zivilgesellschaftlicher Organisationen, abgeändert und gilt nun für alle ethnischen Koreaner im Ausland.⁶⁸ Ähnlich verhielt es sich mit anderen diskriminierenden Gesetzen, von denen einige in den letzten Jahren korrigiert oder gänzlich aufgehoben

66 | Ebd.

67 | Eigene Recherchen der Autoren.

68 | Vgl. Yoonjung Lee, „Migration, Migrants and Contested Ethno Nationalism in Korea“, *Critical Asian Studies* 41, 3, 2009, 371.

wurden. Dies betrifft vor allem den 1948 in Kraft getretenen Korean Nationality Act, der ein halbes Jahrhundert lang Kindern, deren Väter keine ethnischen Koreaner waren, die koreanische Staatsbürgerschaft verwehrte.⁶⁹ 1998 wurde dieses Gesetz endgültig revidiert: Unabhängig davon, welches Elternteil Koreaner ist, erhalten die Kinder seither automatisch die koreanische Staatsbürgerschaft.⁷⁰

Auf die Frage „Was ist das wichtigste Kriterium, das einen Koreaner ausmacht?“ wurde im Jahr 2005 die Antwort „koreanische Staatsbürgerschaft“ am häufigsten genannt.

Ein weiteres Anzeichen, das für einen langsam einsetzenden Wandel spricht, ist das Ergebnis einer Umfrage des East Asia Institute aus dem Jahr 2005 zum Thema koreanische Identität. Auf die Frage „Was ist das wichtigste Kriterium, das einen Koreaner ausmacht?“ wurde die Antwort „koreanische Staatsbürgerschaft“ insgesamt am häufigsten genannt, während die Antwort „koreanische Blutlinie“ zwar nahezu ebenso oft registriert wurde, aber im Vergleich mit den anderen Antworten lediglich auf Platz fünf liegt.⁷¹ Die geringen Abstände zwischen den verschiedenen Antwortmöglichkeiten dürfen hier natürlich nicht außer Acht gelassen werden. Bedenkt man allerdings die hohe Quote derer, die in der Umfrage Gi Wook Shins aus dem Jahr 2000 die gemeinsame Blutlinie der Koreaner bejaht hatten, so ist die Aussage des Ergebnisses von 2005 nicht zu unterschätzen.

Diese wenigen Beispiele deuten bereits darauf hin, dass sich eine graduelle Änderung bezüglich der Exklusivität des koreanischen Nationalismus vollzieht. Bedenkt man allerdings, dass noch 2006 56,5 Prozent der Befragten bei einer anderen Umfrage antworteten, dass sie nicht einverstanden wären, wenn ihre Kinder eine Ehe mit einem Ausländer eingehen würden, ergibt sich ein uneinheitliches Bild. Wie lässt sich das erklären?

69 | Vgl. Hye Kjung Lee, „Gender, Migration and Civil Activism in South Korea“, *Asian and Pacific Migration Journal* 12, 1-2, 143.

70 | Vgl. Kim Sun Uk, „An Analysis of Legislative Policy for Performance of CEDAW (Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination against Women)“, in: Chang Pilhwa und Euhn-Shil Kim (Hrsg.), *Women's Experiences and Feminist Practices in South Korea*, Ewha Womens University Press, Seoul, 2005, 267.

71 | Vgl. Lee, Fn. 68, 377.

Derzeit spielt Nationalismus unweigerlich noch eine sehr große Rolle in der koreanischen Gesellschaft. Allerdings scheint der Stellenwert im Vergleich zur Vergangenheit zwar sehr langsam, aber dennoch stetig abzunehmen. Dieser Trend wird sich vermutlich in den nächsten Jahren verstärken, was sich auf unterschiedliche Faktoren zurückführen lässt. Zunächst muss man bedenken, was für Auswirkungen der Zuwachs an Ausländern hat, der in den kommenden Jahren wohl weitergehen wird. Während das Land noch 1980 nahezu isoliert war und 2001 offiziell lediglich 200.000 Ausländer in Südkorea lebten, waren es 2011 bereits 1,4 Millionen.⁷² Das entspricht einer Steigerung der Ausländerpopulation um 600 Prozent in nur zehn Jahren.

Dieser Trend wird sich fortsetzen, da die koreanische Wirtschaft einen hohen Bedarf an beidem hat: sowohl an gut ausgebildeten als auch an gering qualifizierten Arbeitskräften, die in den Fabriken der koreanischen Industrie benötigt werden. Die demografische Entwicklung in der Republik Korea wird diese Tendenz noch verstärken. Koreaner werden zunehmend mit Ausländern in Berührung kommen, die Anzahl der internationalen Partnerschaften wird zunehmen. Während koreanische Frauen, die nach dem Zweiten Weltkrieg Partnerschaften mit amerikanischen Soldaten eingingen, mit enormen Diskriminierungen zu kämpfen hatten, machte die Zahl der gemischten Beziehungen 2006 bereits zwölf Prozent der neu geschlossenen Ehen aus.⁷³ In den ländlichen Gebieten Koreas lag dieser Anteil gar bei 41 Prozent.⁷⁴ Diesem hohen Prozentsatz liegt zwar das spezielle Phänomen zugrunde, dass koreanische

Landwirte sich mit dem Problem konfrontiert sehen, keine koreanischen Ehefrauen mehr zu finden und daher Ehen mit Frauen aus südostasiatischen Ländern eingehen.

Aus Mischehen gehen Kinder hervor, die gemäß dem tradierten Denken keine ethnisch reinen Koreaner sind. Dadurch wird die koreanische Blutlinie unterbrochen.

Nichtsdestotrotz hat dieser Trend Auswirkungen. Aus Mischehen gehen Kinder hervor, die gemäß dem tradierten Denken keine ethnisch reinen Koreaner sind. Dadurch wird die koreanische Blutlinie unterbrochen, die Mär der ethnischen Homogenität des koreanischen Volkes wird nicht mehr zu halten sein. Noch ist die Zahl dieser Kinder überschaubar, aber parallel zu der wachsenden

72 | Vgl. Tudor, Fn. 11, 271.

73 | Vgl. Lee, Fn. 68, 371.

74 | Ebd.

Zahl internationaler Ehen wird auch sie wachsen und eine Gemeinde gemischt-ethnischer Koreaner wird entstehen. Die Diskriminierungen, denen sie sich im Moment noch ausgesetzt sieht, werden abnehmen, da die Gemeinde in absehbarer Zeit eine gewisse Größe erreicht haben wird. Während Ausländer noch vor einigen Jahren eine Rarität in Südkorea darstellten, werden sie in naher Zukunft einen festen Bestandteil der Bevölkerung ausmachen.

Ein anderer Faktor, der zu dem uneinheitlichen Bild beiträgt, liegt in der Tatsache, dass sich die Intensität des Nationalismus nach Altersgruppen unterscheidet. Innerhalb der koreanischen Jugend ist der Nationalismus durchaus noch präsent, spielt dort allerdings keine primäre Rolle mehr.⁷⁵ Die junge und medial vernetzte Generation hat die dunkle Zeit Koreas nicht miterlebt, musste weder unter japanischer Unterdrückung noch unter amerikanischer Fremdbestimmung oder beißendem Hunger und Armut leiden. Vielmehr wurde sie in eine globalisierte Welt hineingeboren, in der Ausländer nach und nach zum Teil des Straßenbildes werden. Die Jungen verlieren ihre Berührungsängste, haben ausländische Schulkameraden, die schließlich zu Freunden und Partnern werden. Zudem haben sie Möglichkeiten, die ihren Vorfahren verwehrt blieben: Während Südkorea bis zum Ende der Diktatur ein abgeschottetes Land war, hat die heutige Jugend die Möglichkeit, zu reisen, Praktika im Ausland zu machen oder ein Auslandssemester zu absolvieren. Dadurch wird ihr ein völlig anderer Blickwinkel auf die Welt und ihre eigene Nation zugänglich.

Dass Nationalismus in Korea weiterhin stark in der Gesellschaft verwurzelt ist, lässt sich dagegen unter anderem auf den Einfluss der älteren Generation zurückführen. An den Schaltstellen von Politik und Gesellschaft sitzen noch jene, die das Geltungsbedürfnis Südkoreas in der Welt nicht angemessen befriedigt sehen. Allerdings ist zu beobachten, dass eine schleichende Abschwächung des Nationalismus eingesetzt hat, die sich wohl auch in absehbarer Zeit fortsetzen wird. Der Beitritt der Republik Korea zur offenen Weltgesellschaft ist nicht nur eine Chance, sondern eine Notwendigkeit. Dies würde bedeuten, dass Korea auch im Innern das weltoffene Land wird, das es durch seine Imagewerbung im Ausland zu sein vorgibt.

75 | Tudor, Fn. 11, 270.